

## Ein Stadtwald im Treppenhaus

Buchhandlung Schubart hat sich auf den Bildhauer Thomas Putze eingelassen

Was tun, wenn man ein nüchternes Treppenhaus aus Beton hat? Die Buchhandlung Schubart hat sich 2005 auf ein Experiment eingelassen und Thomas Putze beauftragt. Über dessen Werk referierte Harald Jahnke beim „Treff im Museum“.

VON HANS-PETER JANS

Er malt Cartoons, als Bildhauer traktiert er mit der Motorsäge Baumstämme und als Performance-Künstler „klettern“ er bäuchlings auf dem topfebenen Kopfsteinpflaster herum – zur Verwunderung natürlich der Passanten. Der Künstler Thomas Putze, der das Spontane liebt und Zufälle zulässt, ist schwer einzuordnen.

Ihn zu beauftragen, ist für einen Bauherrn durchaus auch ein Risiko. Das räumte Harald Jahnke ein, der Putzes Projekt „Stadtwald“ in der Körnerstraße 15 beim Treff im Museum vorstellte. Denn dieses Jahr widmen sich die Freunde des Städtischen Museums der „Kunst im öffentlichen Raum“, wobei jeden Abend drei Kunstwerke aus Ludwigsburg vorgestellt werden.

Ausgangspunkt der künstlerischen Arbeit in der Körnerstraße war das kahle Treppenhaus, das zu einer Arztpraxis führt. Die Betonfassade sollte aufgelockert werden. Trotz Brandschutzvorgaben und Sicherheitsbestimmungen für Fluchtwege sollte aus den Zwängen heraus etwas

Besonderes entstehen, berichtete Jahnke. Kunst statt Stahlgitter und Geländer also.

Künstler Thomas Putze machte die Baustelle zum Atelier und entwarf ein Geländer. Rohe Baumstämme und Äste bilden eine urwüchsige Struktur, die Stromleitung wird zur Schlange. Schraubenmutter werden zu Augen der Skulpturen, die in das Holz gefräst werden. So entstand etwas, das „halb Baum, halb Wesen“ war. Eulen sind in den Ästen erkennbar, ein Mann mit einem Hammer und andere Gestalten.

„Manche haben es benutzt, um ihre Stiefel daran abzuputzen.“

HARALD JAHNKE

Architekt

Während der Bauphase, so Jahnke, haben manche gefragt, wann das Holzgestänge wieder abgebaut wird. „Andere haben es dazu benutzt, ihre dreckigen Stiefel daran abzuputzen.“ Aber als es fertig war, gab es „vor allem positive Reaktionen.“

Für Putze war es eines seiner zeitlich längsten Projekte, an denen er gearbeitet hat. Seine Arbeiten zeugen eher von Spontaneität. Einen Tag malt der gebürtige Augsburgener, am anderen Tag wandelt er in seinem Atelier am Stuttgarter Nordbahnhof herum, um zu überlegen, ob er mit Metall oder Holz arbeitet.

„Ich muss aber nicht immer was schaffen“, erzählt der Künstler, der seinen Arbeiten auch mit Humor begegnet. Putze hat verschiedene Kunstpreise erhalten, unter denen, die ein Werk angekauft haben, findet sich auch die Staatsgalerie Stuttgart.

**Info:** Über die „Säule des Heilens“ von Karl Hirt und die Arbeiten von Rasso Rothacker berichten wir in folgenden Ausga-



Sie wachsen aus dem Treppengeländer heraus: Menschen und Tiergestalten.

Bild: priv

ben. Der nächste Kunstabend ist am Mittwoch, 3. März. Die Themen: Ingeborg Dillenburger referiert über ein Gemälde von Friedrich von Keller, Hedi

Schwöbel über ihre Arbeit „Zeitenräder“. Dr. Ulrich Pantle spricht über das Ende von öffentlicher Kunst anhand Ludwigsburger Beispielen.

### Kunst-Serie

Mit „Kunst im öffentlichen Raum“ beschäftigen sich die Freunde des Städtischen Museums Ludwigsburg in diesem Jahr. Die LKZ berichtet in einer Serie über die vorgestellten Künstler und ihre Projekte in Ludwigsburg.